

Die Kriegstoten ehren und zum Frieden aufrufen

KLASSE! - Reportage: Eine Religionsklasse des Nikolaus-von-Kues-Gymnasiums Bernkastel-Kues bepflanzt ein Kriegsgräberfeld auf dem Trierer Hauptfriedhof neu.



Die Klasse 10b des Nikolaus-von-Kues-Gymnasiums Bernkastel-Kues mit Lehrerin Corinna Dräger (ganz rechts), Friedhofsmeister Daniel Klases (daneben), FSJler Ben Dörr (ganz links) und Gärtner Niklas Hornberg (daneben). FOTO: JONAS BASTEN

TRIER/BERNKADEL-KUES | In Trier sind rund 3500 Kriegstote bestattet. 3000 von ihnen liegen auf dem Hauptfriedhof, verteilt auf sechs Gräberfeldern. Unter ihnen befinden sich deutsche und ausländische Soldaten, Zwangsarbeiter, die nach Deutschland verschleppt wurden, zivile Kriegstote und Menschen, die an den unmittelbaren Folgen des Krieges gestorben sind, zum Beispiel an Krankheit oder Unterernährung. Auch Minensucher gehören dazu.

Aufruf in der „Rathaus-Zeitung“ Da die Einfassungen, die Befestigungen der Kreuze und die Bepflanzung eines der Gräberfelder in die Jahre gekommen waren, beschloss das Friedhofsamt der Stadt Trier im Sommer 2022, dieses mit der Unterstützung durch regionale Schulklassen zu erneuern. Auf einen Aufruf in der Trierer „Rathaus-Zeitung“ meldeten wir uns, die Klasse 10b des Nikolaus-von-Kues-

Gymnasiums Bernkastel-Kues, auf Anregung unserer Religionslehrerin Dr. Corinna Dräger. Wir konnten das Projekt sogar mit unserem Unterricht in der Schule verknüpfen. Denn seit einigen Stunden beschäftigten wir uns mit dem Verhältnis von Kirche und Staat im Dritten Reich. Das Projekt ermöglichte es uns, unsere Kenntnisse zum Thema Krieg und den unmittelbaren Folgen des Zweiten Weltkrieges zu vertiefen.

Führung und historischer Überblick zum Auftakt Um einen Einblick in die Situation vor Ort zu bekommen, erhielten wir an unserem Wandertag am 28. September eine umfangreiche Führung durch den ehemaligen Friedhofsmeister Heinz Tholl, der sich in seiner Freizeit einen Vormittag lang Zeit für uns nahm. Dabei lernten wir viel über die Geschichte des Hauptfriedhofs, die aktuelle Bestattungskultur und den Baumbestand der größten zusammenhängenden Grünfläche der Stadt Trier.

Kennenlernen der Akteure Am 3. November besuchten wir ein weiteres Mal das Friedhofsgelände. Wir, das sind 19 Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 15 und 16 Jahren – darunter ein Schüler aus der Ukraine, der zum Thema Krieg einen ganz persönlichen Bezug hat – unsere Lehrerin und zwei Jugendliche (17 und 21 Jahre), die gerade ein Freiwilliges soziales Jahr (FSJ) am Nikolaus-von-Kues-Gymnasium leisten. Dieses Mal trugen wir teils professionelle Arbeitskleidung, denn heute war Praxis angesagt. Wir wurden empfangen vom Friedhofsmeister Daniel Klasen und seinem Mitarbeiter Niklas Hornberg, einem gelernten Gärtner. Das betreffende Kriegsgräberfeld war vom Eingang Hospitalsemühle aus leicht zu erreichen, denn das 320 Quadratmeter große Areal befindet sich unmittelbar neben dem Verwaltungsgebäude, schräg gegenüber dem „nackten Mann“, dem Denkmal für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft 1933 bis 1945. Bestattet sind hier knapp 350 Menschen – vor allem deutsche Soldaten, die in den Jahren 1939 bis Ende 1946 gestorben waren.

Neubepflanzung eines Gräberfeldes für Kriegsoffer aus der Region Ursprünglich wurden die Toten dort bestattet, wo sie umgekommen waren, also irgendwo im Trierer Land. Doch in den 1950er/60er Jahren beschloss man, die Kriegstoten auf ein gemeinsames Gräberfeld auf dem Hauptfriedhof umzubetten. Der Erhalt und die Pflege der Kriegsgräber ist im Gräbergesetz von 1952 geregelt. Die Gräber besitzen ein ewiges Ruherecht, um den nachfolgenden Generationen die Folgen von Krieg und Gewaltherrschaft vor Augen zu führen und die Menschen zum Frieden zu mahnen.

Ein Laster voller Lava Seit unserem Besuch im September hatte sich auf dem Gräberfeld einiges getan: Die alte Bepflanzung war entfernt, man hatte die Kreuze neu ausgerichtet und befestigt sowie die alten Einfassungen durch neue aus regionalem Naturstein ersetzt. Bei unserer Ankunft wurde von einem Laster gerade das Pflanzsubstrat geliefert. Was für uns wie mit Steinen durchsetzte Erde aussah, war in Wirklichkeit eine Mischung aus Lava, Sand und Oberboden. Die Lava ist, wie Klasen uns erklärte, für das Pflanzen sehr geeignet, denn sie ist sehr porös und verhält sich wie ein Schwamm: Sie kann bei Trockenheit einerseits Wasser speichern, andererseits das Wasser wegtropfen lassen, wenn der Boden zu feucht ist.

Gemeinsame Aktion mit StadtGrün und Nelson-Mandela-Realschule-plus Trier Niklas Hornberg gab jedem von uns zunächst einmal Arbeitshandschuhe, und dann ging es los: die Pflanzen austopfen, auf der Grabfläche ausstellen (vergleichbar einer Fünf auf einem Würfel), einpflanzen, sodass der Wurzelballen ganz bedeckt ist, abschließend kontrollieren und die Erde planieren. Wir setzten ausschließlich die *Waldsteinia ternata*, die „Dreiblättrige Waldsteinie“, eine immergrüne Pflanze, die schnell zuwächst und angesichts des Klimawandels Trockenheit gut verträgt. Das abschließende Anwässern erfolgte durch Mitarbeiter von StadtGrün Trier. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Am Ende des Vormittags hatten wir knapp 40 Prozent des Gräberfeldes

bepflanzt. Den Rest übernahmen später die Azubis von StadtGrün und die Klasse 10b der Nelson-Mandela-Realschule-plus Trier mit ihrer Klassenlehrerin Anke Sorgenfrey, die ein paar Tage später kommen sollte.

Abschluss des Projektes zum Volkstrauertag Pünktlich zum Volkstrauertag am 13. November war alles fertig, wie es von Klasken gewünscht war. Dieser Gedenktag wird seit 1952 bundesweit zwei Wochen vor dem ersten Adventssonntag gefeiert und erinnert an die Opfer von Gewalt und Krieg aller Nationen. In Trier treffen sich an diesem Tag auf dem Hauptfriedhof am Denkmal für die Gefallenen beider Weltkriege Repräsentanten deutscher, französischer und amerikanischer Soldaten, verschiedene Vertreter der Stadt Trier, des Bundes und des Landes Rheinland-Pfalz, des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, des Verbands der Kriegsbeschädigten (VdK), des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger. Die Anwesenden gedenken der Toten, und die Repräsentanten der verschiedenen Institutionen legen Kränze nieder. Zum Schluss erklingt das Soldatenlied „Der gute Kamerad“ und die Nationalhymnen der USA, Frankreichs und Deutschlands.

Dank an Unterstützer und Sponsoren Bedanken möchten wir uns bei Daniel Klasken, Heinz Tholl und Niklas Hornberg für die umfangreiche Betreuung auf dem Friedhof sowie bei der Firma Krämer Druck Bernkastel-Kues, der Sparkasse Mittelmosel – Eifel Mosel Hunsrück und Patrick Wilhelmy vom Arbeitsbereich Religionsunterricht und Schulpastoral des Bischöflichen Generalvikariats Trier, ohne deren finanzielle Unterstützung die Fahrten nach Trier und zurück nicht möglich gewesen wären. Wir bedanken uns auch bei der Nikolaus-Koch-Stiftung, die bereit gewesen wäre, uns ebenfalls finanziell zu fördern, deren Zusage jedoch aus zeitlichen Gründen nicht mehr berücksichtigt werden konnte.

EXTRA

Verbleib von Korlinger Kriegstoten aufgeklärt

Während der Arbeit auf dem Gräberfeld fiel uns auf, dass drei Kreuze etwas abseits standen und anders ausgerichtet waren. Auf Nachfrage erzählte uns Friedhofsmeister Daniel Klasen deren Geschichte: Von alten Fotos war bekannt, dass auch in Korlingen Kriegstote bestattet worden waren. Aber keiner der Korlinger Bürger wusste noch, warum diese Kriegsgräber nicht mehr da waren. Eine längere Suche blieb zunächst ergebnislos. Eher durch Zufall kam durch eine Nachfrage bei Klasen heraus, dass die sterblichen Überreste und Kreuze auf das von uns jetzt neu bepflanzte Gräberfeld umgebettet worden waren, um möglichst viele Kriegstote des Trierer Landes an einem gemeinsamen Ort zu bestatten. Nichtsdestotrotz zeigen die Korlinger Bürger weiterhin ihren Respekt, indem auch sie die neuen Gräber eigenhändig bepflanzt haben und der Toten am Volkstrauertag vor Ort gedenken.





Die Gräber der Korlinger Kriegstoten am Rand des Gräberfeldes. Foto:
Corinna Dräger

5 / 5

